

Losungsandacht für den 4.9.2025

Von Gott werde Dir geholfen und vom Allmächtigen werdest Du gesegnet mit Segen von oben vom Himmel herab. 1.Mose 49,25

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Römer 1,16

Liebe Andachtsgemeinde!

Der heutige Losungstext stammt aus dem sogenannten Jakobssegens. Der altgewordene Stammvater Jakob spürt seinen Tod nahen und gibt jedem seiner 12 Söhne einen speziellen Segen mit auf den Weg, sein Erbe, das er den Kindern hinterlässt. Die Worte, die wir heute gehört haben, wurden Josef zugedacht.

Es war früher üblich, etwa den oder die zu segnen, die aus dem Haus hinaus gingen. Oder eben den oder die, die ihren Lebensweg weitergingen hinaus in die Welt. Diese Geste ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Nicht mehr nötig, zu fromm, einfach nicht mehr üblich.

Ich war deshalb überrascht, als ich am 17.8. auf dem Turm der Alexanderskirche beim Segensfest des Dekanates stand. Mein Auftrag: Menschen zu segnen, die das wünschen und nach oben kommen aus diesem Anlass. Wir waren zu zweit. Mein katholischer Kollege Stefan Dully und ich. Ich war überrascht, weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass viele Menschen kommen. Das Gegenteil war der Fall. Wir beide waren mehr als beschäftigt und haben unseren Dienst weit über die veranschlagte Zeit hinaus ausgedehnt. Paare, kamen nach oben, die ihre Partnerschaft segnen lassen wollten. Verwitwete Menschen, die sich den Segen für den verstorbenen Partner erbaten. Familien mit dem Wunsch nach Segen für sich ebenso wie Einzelpersonen.

Immer habe ich einen individuellen Segen gesprochen, der mir nach kurzem Gespräch passend erschien. So wie es Jakob für seinen Sohn Josef getan hat. Immer dann aber auch den Segen, mit dem wir die Menschen nach dem Gottesdienst aus der Kirche hinaus in den Alltag entlassen:

„Gott segne Dich und behüte Dich, Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.“

Denn mehr kann ich einem Menschen nicht wünschen, als dass Gott ihn ansieht, im Blick behält, ihm gnädig ist und ihm Frieden schenkt.

Segen sprechen wir in der Kirche nicht nur beim Verlassen des Gottesdienstes aus. Sondern auch an den Höhepunkten und Wendepunkten des Lebens, den sogenannten Kasualien: Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung. Die allerdings werden, anders als

noch vor 10 Jahren, immer seltener gewünscht.

Taufe? Ist das nötig? Fragen manche, schieben es vor sich her mit der Begründung: Das Kind soll später selbst entscheiden. Wie aber soll ein Kind entscheiden, wenn es nie vom Glauben gehört hat?

Konfirmation? Und dann vorher den Unterricht und den Gottesdienst besuchen?

Hochzeit? Wozu, man kann ja auch so zusammenleben.

Beerdigung? Wer weiß, ob überhaupt nach dem Tod noch etwas kommt. Ein paar Worte vom Beerdigungsunternehmer reichen.

Das stelle ich alles nicht in Frage. Umso mehr war ich überrascht, dass dann eben doch der Wunsch da ist, nach „Mehr“. Danach, gesehen zu werden, behütet zu werden, begleitet zu werden. Zweimal wurde die Bitte auch um eine kirchliche Hochzeit ausgesprochen. Beide Male von Paaren, die schon jahrzehntelang standesamtlich verheiratet sind. Auch das übrigens eine Erfahrung, die ich gerade mache: Die Hälfte der Paare, die ich kirchlich traue, sind über 60 Jahre alt. Wird man im Alter sensibler dafür, dass einem nicht alles selbst machbar ist? Wünscht man sich Beileitung dann bewusster? Ich frage nicht nach.

Heute also der Josefssegens. Also der Segen für einen nicht mehr ganz jungen Mann, der schon einiges erlebt hat. Immerhin war Josef in Ägypten Berater des Pharaos gewesen und hatte dort eine Hungersnot abgewendet.

Ein Mann, der bewiesen hat, dass er auch alleine zurecht kommt. Oder doch nicht? Hat er vielleicht gerade in dieser schweren Zeit erlebt, wie sehr er auf Unterstützung angewiesen ist?

„Von Gott werde Dir geholfen und vom Allmächtigen werdest Du gesegnet“ Jakob kennt seinen Sohn Josef, seinen Lieblingssohn, gut und weiß offenbar, dass dieser Tausendssassa Hilfe braucht und annehmen kann. Denn, diesen Gedanken möchte ich Ihnen zum Schluss noch mit auf den Weg geben: Segen annehmen können für sich und ihn dann auch an andere weitergeben können, das geschieht nicht nur mit Worten. Zum Segen werden für andere kann man auch durch Taten. Taten, die möglich werden, weil man weiß, was man wert ist. Weil man sich selbst als gesegnet erlebt. Im Französischen werden dann sogar die Worte „benissez le Seigneur“ gesprochen, das, was wir im Deutschen mit „lobet den Herrn“ übersetzen würden, was aber wörtlich heißt: Segnet den Herrn. Wir werden gesegnet von Gott und können das, was wir durch ihn erhalten an ihn zurück geben: Segen. Ein Geben und Nehmen. Und damit sagen: Danke, Gott. AMEN